

Barbara FRALE, *Il papato e il processo ai Templari. L'inedita assoluzione di Chinon alla luce della diplomazia pontificia (La corte dei papi 12)* Roma 2003, Viella, 239 S., ISBN 88-8334-098-1, EUR 20. – Das Buch ist veranlaßt durch die 2001 im Vatikanischen Archiv wiederentdeckte Absolution der Templer-Oberen 1308 in Chinon. F.s Werk gliedert sich in vier Teile. Teil I gibt zunächst einen Einblick in die Entdeckungsgeschichte des fraglichen Dokuments, um dann auf die Gründung des Templerordens und seine weitere Entwicklung bis zur Arrestierung 1307, ferner auf Wurzeln und Besonderheiten des Inquisitionsprozesses einzugehen. Teil II widmet sich dem Werdegang und der historischen Einordnung Papst Clemens' V. und weiterer Akteure. Neue Erkenntnisse ergeben sich bezüglich des angeblichen Geständnisses Molays vor den Theologen der Sorbonne – so wurde dessen Original interessanterweise dem Papst nicht zur Einsichtnahme geschickt! In Teil III berichtet F. den Fortgang des Prozesses und das diplomatische Tauziehen zwischen Papst und König und macht die trotz allem Engagement (S. 97) ausweglose Lage Clemens' V. deutlich, der sich selbst mit einem Häresieprozeß konfrontiert sah (S. 107). Teil IV betrifft die Ereignisse von der Untersuchung in Chinon 1308 bis zum Konzil von Vienne 1312. Hier steht die Absolution von Chinon im Mittelpunkt. Das Dokument wird zunächst einer textkritischen Analyse unterzogen. Im Ergebnis nimmt die Autorin eine zweifache Ausführung der Bulle ‚*Faciens misericordiam*‘, die bekanntlich nach den Verhören von 1308 publiziert wurde, an: eine „versione primitiva“, die am 12. 8. vor der Untersuchung in Chinon veröffentlicht wurde, und eine „versione emendata“, die nach der insgeheim erfolgten Befragung und schließlich Absolution der Ordensoberen verfaßt und auf den 12. 8. rückdatiert worden sei (S. 149–152). Der König reagierte mit verschärften Erpressungsversuchen gegen den Papst (S. 179–181), denen nachzugeben Clemens V. letztlich gezwungen war. Ein diplomatischer Anhang bringt die Edition des Dokumentes im Original und in italienischer Übersetzung, sowie das zugehörige (bisher allein bekannte) Reskript aus der französischen Kanzlei. Eine ausführliche Bibliographie und ein Register beschließen das Werk. – F.s Schlußfolgerungen: Der Papst sei überzeugt gewesen, daß es sich bei den Templern nicht um Häretiker handelte, wenn sie sich auch disziplinarischer Verstöße schuldig gemacht hätten. Er habe versucht, den Orden zu retten, sei aber durch die von König Philipp IV. ausgesprochene Drohung eines Schismas und den Bonifaz-Prozeß daran gehindert worden (S. 188). Entgegen zahlreichen Historikermeinungen zeigte sich Clemens V. als kluger und vorsichtiger Politiker, dem es gelang, die „Kirche durch einen der schlimmsten Stürme ihrer Geschichte zu steuern“ (S. 191). – Negativ zu bewerten ist der Umgang mit den überlieferten Prozeßprotokollen und den in ihnen enthaltenen Aussagen. Die inhärenten Prozeßmechanismen sind nicht korrekt herausgearbeitet. Die Autorin nimmt davon ausgehend die Existenz eines geheimen Initiationsrituals an, welches zumindest „anrüchig“ erscheint, wenn auch nicht häretisch (S. 124) – ein Textvergleich der Einzelaussagen hätte dieses Postulat ad absurdum geführt. – Fazit: F.s Werk bietet eine – mit der genannten Ausnahme – fundierte und überdies spannende Lektüre, die mit einigen neuen Aspekten aufwartet. Allerdings wären zum Teil eine größere Stringenz und weniger Exkurse (wie z. B. die personalen Interna und Genealogie der Ordensführung S. 159–168) wünschenswert gewesen. Anke Napp